Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 260 (1987)

Artikel: Sind Sie Thymianfreund? : Wenn nicht, dann sollten Sie es werden!
Autor: Vonarburg, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656310

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich Annemarie zurecht und strich das Wort von der Liebe aus ihren Gedanken. Vielleicht war es einfach ein liebenswürdiger Scherz als Antwort auf ihre sicher wenig gelungene Rechtfertigung in der Englischstunde. Warum aber dann Fluhbirnen, die einer nur kletternd aus der gefährlichen Wand holen konnte?

Es blieb ein Rätsel. Eine Lehre aber wollte sie aus dem Ereignis ziehen: Am Ende hatte die belachte Sage doch nicht ganz unrecht und war sie, Annemarie, mit ihrem Spott zu voreilig. Sie musste – und sie war bereit, es unauffällig zu tun – sich die Burschen der Kursklasse ein wenig ansehen. Sie würde doch den Entschlossenen und Tatbereiten erkennen, das glaubte sie sicher und lächelte ihm im Geiste zu, fast möchte man sagen: zärtlich. Während sie die Blüten in ihre Stube trug, spürte sie stärker als jemals das süsse und schmerzhafte Strömen in sich, für das sie keinen Namen wusste. Ihre Hände bebten, als sie die schwarzen Zweige im Glas ordnete, und die leuchtenden Blüten zitterten mit.

Künstlicher Schnee aus der Schaumkanone bei Filmaufnahmen in der Berner Altstadt
Eine amerikanische Filmgesellschaft drehte Aussenaufnahmen in der Altstadt von Bern. Da das Drehbuch eine winterliche Stadt vorschrieb, musste der Schnee künstlich erzeugt werden.
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)

BRUNO VONARBURG

Sind Sie Thymianfreund? Wenn nicht, dann sollten Sie es werden!

Gleich zu Beginn müssen wir die beiden Thymianarten unterscheiden: den wild wachsenden, der Quendel *(Thymus serpyllum)* heisst, und den im Garten angebauten oder im Süden frei wachsenden echten Thymian *(Thymus vulgare).* Den Quendel finden wir vom Flachland bis auf eine Höhe von 4500 m. Er gedeiht auf trockenem, voll besonntem, sauer bis alkalischem Boden, vom Meeresspiegel bis zur Schneegrenze. Dem Suchenden verrät sich der Quendel im Geruch, der gerade an sonnigen Tagen besonders stark auftreten kann. Gehen wir aber nicht unaufmerksam vorbei, sondern halten wir einmal die Nase ganz dicht an die Blüten heran und atmen wir gut ein! Wir werden die ganze Kraft der Pflanze im Geruch verspüren. Schuld daran sind die ätherischen Öle, die an den Blättern in kleinen Ölbeuteln gespeichert sind. Hält man eine Lupe an die Thymianblättchen, werden die Öldrüsen deutlich erkennbar, auch noch in getrocknetem Zustand.

Botanik: Die Pflanze wird den Lippenblütlern zugeteilt (Labiaten). Sie ist ein 10–20 cm hoch wachsender Halbstrauch mit vierkantig behaarten Stengeln, die dünn, holzig und kurzstielig geartet sind. An den Stengeln wachsen gegenständig die 5–15 mm langen, linear-rundlichen Blätter, an denen die mit

ätherischem Öl gefüllten Drüsen haften. Von Juni bis September erscheint die Blütenform des Quendels in einer eiförmigen Ähre. Meist sind diese rosa bis violett gefärbt.

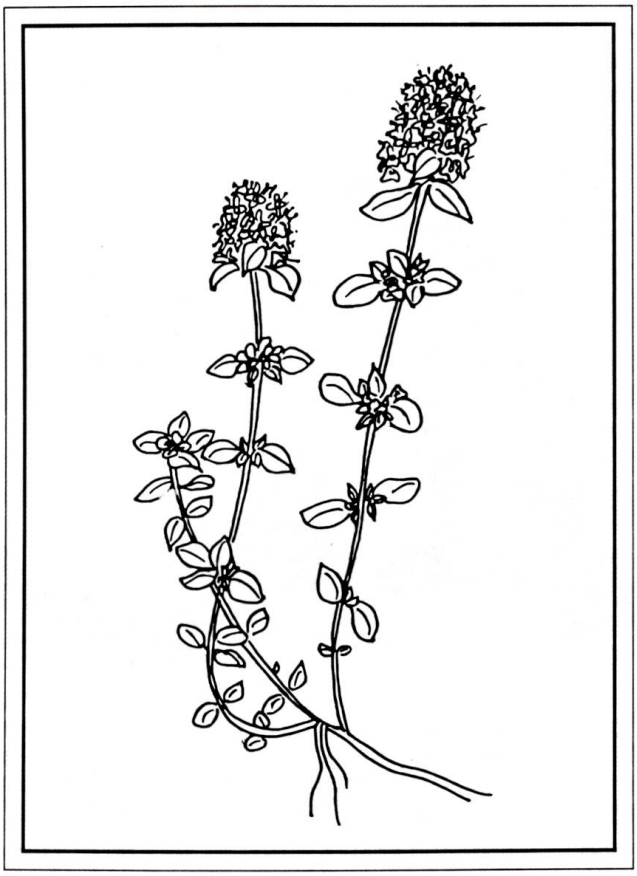
Nomenklatur: Die Botaniker nennen den Quendel *Thymus serpyllum,* was vom Griechischen abgeleitet wird. Das altgriechische *thymos* heisst «Kraft» und bezieht sich auf die stärkende und erfrischende Kraft der Pflanze. Der Beiname *serpyllum* kommt vom lateinischen *serpere,* was «kriechen» heisst. Charakteristisch ist für den Quendel, dass er am Boden kriechend oftmals in grossen Kissen wächst.

Wirkstoffe: Der Quendel enthält als Wirkstoffe ca. 0,5% ätherisches Öl aus Zymol, Thymol und Cavracol, weiterhin Saponin, Bitter- und Gerbstoff. Der Quendel ist eisen- und kalkhaltig.

Wirkung: Kaum ein Kraut ist so vielseitig verwendbar wie der Quendel, der wilde Thymian. Wohl dem, der Quendel hat! Das ätherische, wohlriechende, erfrischende Öl ist ein Antiseptikum für arme Leute. Seit alter Zeit weiss man, dass dieses Kraut Bazillen und Viren abtötet. Des weiteren ist der Quendel eine schleimlösende Heilpflanze mit hoher desinfizierender Kraft und daher sehr geeignet bei Verschleimung der Atmungsorgane, Husten, Keuchhusten und Bronchialkatarrh. Weitere Heilerfolge werden erzielt, wenn der Quendel als magen- und nervenstärkendes Mittel verwendet wird. Bleichsucht und Blutarmut sind weitere Heilgebiete für den Quendel. In der äusserlichen Anwendung wirkt er gegen Rheuma und deren Folgeerscheinungen.

Ernte: Von Juni bis September wird das blühende Kraut an trockenen, sonnigen Tagen eingesammelt. Man verwende nur stark duftende, nach Zitronen und Kampfer riechende Pflanzen! Nach der Ernte wird das gesammelte Gut rasch am Schatten getrocknet. Für Heilanwendungen können wir auch den Echten Gartenthymian verwenden, der in der eigenen Kultur gezogen wird.

Anwendung: Der Tee ist die Hauptrezeptur des Quendels oder Thymians. Vom getrockneten Kraut wird ein Teelöffel voll in einer Tasse



mit kochend heissem Wasser überbrüht. Kurz ziehen lassen und mit Honig versüsst schluckweise einnehmen.

Quendelsirup: Geeignet ist der Quendel zur Bekämpfung von Erkrankungen der Atemwege und Bronchien als Sirup: 1–2 Handvoll frisches oder getrocknetes Quendelkraut wird mit einem Liter Wasser kurz aufgekocht. Nachdem man es 10 Minuten hat ziehen lassen, wird es abgesiebt. Anschliessend löst man ein Pfund Zucker (Rohrzucker) auf und füllt das Ganze in Flaschen ab. Bei Bedarf einen Esslöffel voll einnehmen.

Wissenswert ist, dass Quendel- oder Thymianrauch Insekten und Würmer vertreibt. Wer also von diesen Tieren geplagt wird, sollte ab und zu ein tüchtiges Quendelfeuer entfachen.

Werbeaktion für das Berner Oberland in Japan
Ein Eisblock vom Eigergletscher wird (unser Bild) von sechs Oberländer Kurdirektoren zersägt und dann in einem Kühlschrank nach Japan geflogen, um bei Fremdenverkehrswerbungen als Attraktion ausgestellt zu werden.
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)

Der frühere Pfarrer von Därstetten hatte des öfteren prominente Besucher in seinem Gotteshaus. Als ein bekannter ausländischer Parlamentarier, Mitglied des Deutschen Bundestages, den Gottesdienst im Simmental besuchte, wollte ihn einer aus seinem Gefolge sogar während der Predigt auf die Merkwürdigkeiten der alten Kirche hinweisen. Mit einer brüsken Handbewegung machte der Politiker endlich seinem Ärger Luft. – «Was haben Sie denn?» fragte sein geschwätziger Begleiter. – «Ach, weil der Pfarrer da vorn auf der Kanzel immer so laut redet, dass ich Ihnen gar nicht recht zuhören kann.»

IM SIMMENTAL PASSIERT

Im Jahre 1417, als das Augustinerstift in Därstetten im Simmental noch bestand, wurde Propst Peter Frisching von einem Oberen dabei ertappt, dass er seine Einkünfte brauchte, um eine Geliebte zu ernähren, anstatt, wie vorgeschrieben, zwei Chorherren. Offenbar handelte es sich um eine recht kostspielige Dame. Bei Androhung der Exkommunikation und einer Strafe von zehn Silbermark wurde er dazu verurteilt, das Weibsbild sofort zu entlassen, einen Chorherrn zu suchen und eine Kirchenrenovation vorzunehmen. Nach diesem für ihn nicht ganz billigen Zwischenfall soll Propst Peter Frisching am Klostertor eine Tafel angebracht haben, auf der geschrieben stand: «Betreten des Stiftes durch Frauen verboten. Für Zuwiderhandelnde wird gebetet...»

* * *

DAS TÖNENDE INSERAT

Ein bekannter amerikanischer Tenor gab in ländlicher Gegend einen Liederabend. Auf dem Programm stand unter anderem auch der «Schmied» von Brahms.

Wenige Minuten vor Beginn der Veranstaltung wird dem in seinem Zimmer harrenden Sänger ein Mann aus der Gemeinde gemeldet, der ihn in einer unaufschiebbaren Sache dringend zu sprechen wünscht.

«Wie ich gelesen habe», sagte der Besucher, «werden Sie im heutigen Konzert auch den ‹Schmied› singen?»

Der Künstler nickt zustimmend.

«Ich wollte Ihnen nur sagen», fährt der Mann fort, «dass ich hier im Dorf der Schmied bin und Ihnen sehr dankbar wäre, wenn Sie in das Lied ein paar Worte einflechten könnten, dass ich auch Motorräder instand setze...»